

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, №. 43. den 24. October 1835.

Kurrende.

Die pünktliche Einreichung der Conduiten-Listen in den vorgeschriebenen Terminen wird hiermit, indem es bei einigen Ortsgerichten ganz in Vergessenheit gerathen zu sein scheint, in Erinnerung gebracht, außerdem wird den Ortsgerichten zur strengen Befolgung eröffnet, daß Personen, welche unter polizeilicher Aufsicht stehen, sich aber nicht mehr am Orte befinden, jedoch auch nicht bekannt ist, wo sie sich zur Zeit aufhalten, so lange in den Conduiten-Listen des Orts geführt werden müssen, bis ihr derzeitiger Aufenthaltsort bestimmt angegeben werden kann; desgleichen sind jene Personen, welche in Zucht- und Correctionshäusern und auf Festung waren, fortwährend, auch wenn sie sich wo anders aufhalten, in den Orts-Conduiten-Listen zu behalten, außerdem es wird genügend dargethan, daß sie irgendwo einen permanenten — nicht zeitweisen Aufenthalt gewonnen haben. Unter einen permanenten Wohnort ist natürlich nur derjenige zu verstehen, wenn eine Frauensperson sich irgend wohin verheirathet, oder wenn alle Umstände dafür sprechen, daß ein Individuum den nun gewählten Wohnort nicht mehr verlassen dürfte.

Breslau, den 16. October 1835. Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Liebe und Menschlichkeit.
(Beschluß.)

Noch hörte man ihren Tritt, so fing der Adjutant schon an, Bellamis Großmuth und Menschlichkeit zu preisen. „Es ist gewiß, er hat mich erkannt, er weiß, daß ich der Baron von Sanzeliere bin, er kennt mein Gut 5 Meilen von hier. Er weiß, daß ich zur Royalisten-armee getreten bin; aber er hat einem alten Universitätsfreund das Leben retten wollen, oder ich danke es vielmehr der Ehrfurcht für ihr Haus, der persönlichen Achtung gegen Sie. Nie werde ich's vergessen.“

„Was ich gethan habe, reut mich nicht,“ erwiederte Rose, und wider ihren Willen entquoll ihrem Auge eine Thräne, hob sich ein Seufzer aus ihrer Brust. „Halten Sie ja nicht meinen Schmerz für Unwillen über das, was ich für Sie that, dies wäre nicht edel. Mein Unglück ist's, das ich beweine, und dies ist schrecklich.“ Sanzeliere drang in sie, ihr Herz war zu voll, und sie erzählte ihm die Geschichte ihrer Liebe für Bellami und ihren Plan künftiger Heirath.

„Was Sie für mich thaten,“ antwortete der Adjutant, „sagt mir das, was ich nun zu thun habe. Sie sollen mich nicht an Großmuth übertreffen. Als Mann von Ehre in meiner Lage muß ich wieder gut machen, was ich — freilich nicht mit Vorsatz — verdarb. So groß auch die Gefahr für mich ist, so überliefere ich mich doch stehenden Fußes den Patrioten. Man soll erfahren, daß mich die Furcht des Augen-

blicks zu Ihnen führte, daß ich nie vorher in Ihrem Hause war, daß Sie für einen Unbekannten, und noch dazu von der feindlichen Parthei, Ihr eigen Wohl vergaßen. Keinen Augenblick länger soll Ihnen; soll dem edlen Manne der mir das Leben retten wollte, Verzweiflung das Herz zerreißen.“

„Nein!“ sagte Rose, „mit meinem Willen geschieht dies nie, ich habe mich verpflichtet, Sie zu retten. Lassen Sie mich mein Werk vollenden. Heute, so lange es Tag ist, dürfen Sie mir nicht aus dem Hause, wird es Nacht, dann immerhin, dann mögen Sie entfliehen. Ihr Leben sei wenigstens geborgen, damit ich nicht umsonst mein Glück verloren habe.“

Der Adjutant wollte noch vieles einwenden, aber Rose war unerbittlich, und Sanzeliere mußte, wohl oder übel, thun, als füge er sich in ihren Willen; aber er nahm sich fest vor, noch diesen Abend seinen Entschluß auszuführen, und sich auf Gnade oder Ungnade dem Bellami und den Patrioten zu ergeben.

Gegen Mittag kam Vater Bridault zu Hause, und brachte einen Gast, den Lieutenant Bellami, mit.

„Liebes Kind,“ sagte er zu Röschen, „da bringe ich dir unsere alte Einquartirung, den braven jungen Mann, der uns wieder hier besucht. Wer weiß, ob er lange hier bleibt. Die Herren Soldaten sind flüchtige Brüder. Heute früh, wie er mir begegnet, ist sein erstes Wort: ich liebe ihre Tochter, und sein zweites: nehmen Sie mich zu Ihrem Sohn. Meinethalben, habe ich gesagt, denn Sie sind ein braver junger Mann, und es kommt nur auf Dich an, liebe Rose, ob Du ihn magst.“

Rosa, gerührt, von mancherlei Empfindungen bestürmt, hatte kein Wort zur Antwort. Plötzlich sprang Sanzeliere, im Schlafrock des Vaters Bridault, ins Zimmer. Freilich will sie ihn, ich weiß, daß sie ihn mag, ich bürge für sie!“

„Wer sind sie denn? zum Teufel, Herr! Wie kommen Sie in meinen Schlafrock?“ Bellami lachte hoch auf. — „Ich glaubte, mein Herr,“ sagte er, „Sie wären schon wieder fort, deswegen hielt ich es für überflüssig, Herren Bridault etwas von der Begebenheit von heute Morgen zu sagen. Sie sehen wohl aus meinem Antrag an ihn, daß ich wußte, wie ich mit Ihnen dran war, und daß ich nicht glaubte, Amor habe Sie beordert.“ — „Ich seh,“ war des Adjutanten Antwort, „Sie glauben an Tugend so sehr, als Rose sie übt.“

Dem Vater war dies alles arabisch, er bat um Lösung des Räthsels, und man erzählte ihm den Vorgang. Er lobte das gute Herz seiner Tochter und ihre Geistesgegenwart. Man wurde einig, Sanzeliere sollte des Nachts in den Kleidern des Vaters entfliehen, und man verbrachte heiter und froh den übrigen Theil des Tages.

Beim Abschied sagte Sanzeliere zu seinem gütigen Wirth: „Ich gehe dahin, Sie wieder zu bekriegen, lasse aber in diesem Hause Ehrfurcht, Freundschaft und Dankbarkeit für seine Bewohner zurück. Die Gelegenheit, jedem Patrioten das zu vergelten, was Sie an mir übten, wird mir immer schätzbar, und glücklich werde ich sein, wenn mein Bestreben, den wechselseitigen Haß zu tilgen, nicht vergebens ist.“

Er hielt sein Versprechen, und war unter den Royalisten einer von denen, die zur Herstellung des Friedens in der Vendee das meiste beigetragen haben.

Er kam nach der Hand mit Bellami wieder zusammen, später dienten beide unter einem und demselben Regimente.

Rathgeber.

55. Sansons Anweisung jede Art Fleisch, ohne Rauch und Feuer, in wenigen Stunden auf nassem Wege äußerst wohlfeil zu räuchern.

3. Räuchern der Würste.

(Beschluß.)

Es ist hier blos von solchen Würsten die Rede, die aus dem frischen Fleische und Fette vollkommen gesunder Thiere bereitet worden, und wobei keine unverhältnißmäßige Verdünnung der Wurstmasse durch Fleischbrühe u. dgl. Statt fand, die sie zur frühzeitigen Versäurung bringen könnte. Dergleichen Würste, sie mögen welch immer einen Namen haben, lassen sich, ohne vorheriges Einbringen in die Salzbeize, durch dreistündiges Liegen in der oben angeführten Glanzrußlauge auf eine sehr schnelle und der Gesundheit völlig unschädliche Weise auf nassem Wege, gleich allen

beschriebenen Fleischgattungen, räuchern und sehr lange Zeit im unverdorbenen Zustande aufbewahren, wie ich mich bei meinen, mit Herrn Magistratsrath Tillmetz angestellten Versuchen überzeugte. Jedoch sollen sie wenigstens 48 Stunden in der Luft hängen. *)

Für die Salzbeize sowohl, als für die Bereitung der Rußlauge, wird auf die Einlage eines ganzen Centners Rind- und Schweinefleisch erfordert: Salpeter 16 Loth, Kochsalz 20 Pfd., Glanzruß 4 Pfd. Beim Abgange oder Mangel des Kochsalzes kann auch Steinsalz genommen werden, jedoch müßte hinsichtlich seines bedeutenden Gehalts an Krystallisationswasser die Menge desselben verdoppelt werden.

---

56. Anleitung zum Mästen des Hausfederviehes.

1. Der Gänse.

Die Gans ist mästungsfähig, wenn sie vollkommen ausgewachsen ist; meistentheils mästet man die Gänse nach der Stoppelweide, durch welche sie schon vorbereitet worden sind.

Das Behältniß, in welches eine einzelne Gans eingesperrt wird, muß einen beschränkten Raum haben, daß sie wohl stehen und sitzen, aber sich nicht umdrehen kann. Rückwärts sind Sprossen angebracht, durch welche der Unrath durchfällt. Frisches Wasser, in welches klarer, reiner Flußsand gegeben wird, muß täglich abgewechselt und auch das Futterbehältniß öfter gereinigt werden. Das Mästen muß möglichst an einem dunkeln Orte Statt finden und der Käfig hoch gestellt werden, daß die Gans nicht Staub von der Erde in das Futter überträgt. Eben so wenig soll die Gans vor dem Mästen gerupft worden seyn, weil sie sich nicht so gut mästen würde.

Man füttert die Gänse im Anfange mit gekochten Erdäpfeln. Dieses Futter taugt für Flügelvieh nicht, weil die Kartoffeln nach dem Erkalten schmierig, und wenn das Futter während der Tageszeit nicht gewechselt würde, auch unschmackhaft werden. Vortheilhafter ist es indeß, daß man bei der Verfertigung des Kartoffelmehls schon auf Gänse und Hühner Rücksicht nimmt und für diese folgendes Futter erzeugt.

Die gekochten und schon etwas abgekühlten Kartoffeln werden auf einem Reibeisen gerieben, und zwar so, daß man das Reibeisen über ein schiefes Brettchen hält, damit die abfallenden Nudeln herunter rollen. Drückt man die Kartoffeln nicht stark, so werden die Körner der geriebenen Masse nicht so länglich und fallen wie geschrotenes Getreide herab. Nachdem dieses Kartoffelmehl getrocknet ist, wird das Mehl durch ein Sieb abgesondert für das Rindvieh und die Schweine. Ein zweites gröberes Sieb giebt das Schrot für die Hühner, und was im Siebe bleibt, kann für Gänse und Enten benutzt werden. Daß diese bis auf den vierten Theil eingetrockneten Kartoffelkörner von Gänsen begieriger genommen werden und hierdurch eine vierfach größere Masse zur Ernährung des Thieres verwendet wird, ist nicht zu bezweifeln.

(Fortsetzung folgt.)

Steckbrief.

Da der unten näher bezeichnete Joseph Henschel seinen Pflege-Eltern, den Töpfer Manekschen Eheleuten zu Canth, entlaufen ist, und sich wahrscheinlich in der Umgegend bettelnd herum treibt, so werden sämmtliche Militair- und Civil-Behörden ersucht, im Betretungsfall denselben an den Magistrat von Canth abliefern zu lassen.

Signalement.

Familienname, Hentschel; Vorname, Joseph; Geburtsort und Aufenthaltsort, Canth; Religion, katholisch; Alter, 12 Jahr; Haar, hochblond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund, gewöhnlich; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, klein; Sprache, deutsch; be-

---

*) In solchen Würsten erzeugt sich kein Wurstgift, oder Blausäure, Fettsäure, Laugensäure, Thiersäure. Dieses gefährliche Gift entsteht nur in Würsten von Schweinen, die mit fauligen Spülicht, worin aller Abfall von Speisen, namentlich von Fleisch, Gemüse, faules Obst, Milch u. dgl. in saure Gährung übergegangen ist, gefüttert worden, und in deren Blut und Fett dadurch eine vorherrschende Neigung zur Säurebildung hervorgebracht ist, zumal wenn beim Wurstmachen das Blut, die Leber u. s. w. mit zerhacktem Fett, Semmel, Milch, Graupen, Fleischbrühe rc. vermengt, in fette Därme (Schweinemagen) gefüllt, in kochendes Wasser getaucht und in den Rauchfang gehängt werden, um sie zu räuchern, wo bald warmer, bald gar kein Rauch ist, wo sie abwechselnd gefrieren und wieder aufthauen.

sondere Kennzeichen: auf der linken Wange eine Schramme. Seine Kleidung waren, blaue lange tuchene Hosen; eine kattunene Weste; weder Jacke noch Mütze.

Anzeigen.

In Wasserjentsch entlief am 14. October dem dasigen herrschaftlichen Schäfer Rebol sein Hüthe-Hund, und bei der schon eingetretenen Dunkelheit konnte nicht wahrgenommen werden, welchen Weg er genommen. Der Hund ist klein, von schwarzer Farbe, hat eine weiße Kehle, weiße Vorderpfoten und ist trächtig. Da nun derselbe vor seinem Entlaufen den 12jährigen Sohn des Schäfers in den Finger gebissen, und der Verdacht obwaltet, daß dies in einem Anfall von Tollheit geschehen, so wird Jedermann ersucht, der diese Hündin etwa späterhin gesehen hat, oder darüber Auskunft geben kann, wo solche etwa aufgefangen oder getödtet worden, dem Königl. Landräthl. Amte davon baldigst Anzeige zu machen.

Am 7. October entlief zu Jacobine, Ohlauer Kreises, eine braune Stute mittlerer Größe, 10 bis 12 Jahr alt, und auf das eine Auge blind. Das etwanig aufgefangene Pferd, oder Anzeigen darüber gewärtigten die Orts-Gerichte von Jacobine.

In der Nacht vom 17. zum 18. October wurden dem Gutsbesitzer Scholz zu Klein-Tschansch vier Sack Weitzen und 14 leere Säcke durch gewaltsamen Einbruch vom Schüttboden gestohlen.

Dem hier verhafteten berüchtigten Corrigenden, Müllergesellen Carl Ring, wurden in der Nacht vom 2ten zum 3ten d. M. auf der Hundsfelder Straße nachstehende Gegenstände abgenommen: 3 weiße Gänse, 5 verschiedene Schnupftücher, 1 Paar alte blaue Zeughosen, 1 Paar alte Halbstiefeln, 1 blaue tuchene Mütze, 1 Milchseigetuch und 1 altes rohleinwandenes Tragetuch. Da diese Sachen wahrscheinlich auf dem Lande gestohlen worden sind, so gewärtiget das Königl. Landräthl. Amt baldige Anzeige, ob etwa im hiesigen Kreise von den Gegenständen Eins und das Andere entwendet worden.

Dem hier in polizeilicher Haft befindlichen Tagearbeiter Johann Schölzel, welcher früher zu Saulwitz ein Bauergut besessen, in der letzten Zeit aber bei dem Gerichtsscholzen Morawe zu Sägewitz und dem Kretschmer Leder zu Groß-Tschantsch gedient haben will, ist eine silberne Taschenuhr und ein Geldbeutel als verdächtig abgenommen worden; die erstere will er vor ohngefähr 18 Tagen beim Aufnehmen der Streu im Lederschen Gasthause, und den letzteren Freitags den 9ten d. M. zu Tschantsch auf der Straße gefunden haben. Da es indeß wahrscheinlicher ist, daß Beides entwendet worden, so gewärtiget das Landräthl. Amt baldige Anzeige, ob und was von den Angaben des p. Schölzel an den namhaft gemachten Orten bekannt, und ob der Charakter des Verhafteten sonst unverdächtig sey.

Breslau, den 22. October 1835.

Eine sehr vortheilhaft gelegene Mühlenbesitzung, in der Nähe der Stadt Breslau, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen das Nähere bei dem Rendant Gensert (Ohlauerstraße No. 44) erfragen.

Von der Schrift: Preußisches Gesetzhandbuch über die Rechtsangelegenheiten des alltäglichen Lebens, nebst einer Geschäfts-Anweisung und Formular-Sammlung für Schiedsmänner, vom Justizrath und Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fürstenthal. Dritte verbesserte Auflage — besonders den Herren Schiedmännern bei Führung ihres Amtes von bedeutenden Nutzen — liegen Exemplare im Königl. Kreis-Steuer-Amte zur Einsicht bereit, und sind für den Subscriptionspreis von 25 Sgr. abzulassen.

Breslau, den 20. October 1835.

Breslauer Marktpreis am 22. October.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	12	6	1	7	9	1	3	—
Roggen = =	—	25	—	—	24	3	—	23	6
Gerste = =	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Hafer = =	—	15	—	—	14	9	—	14	6

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke. №. 32.